

Handeln-Herstellen, Macht-Gewalt und durch die Betonung der kommunikativen Dimensionen des Handelns vermählen sich Arendts und Habermas' politische und soziologische Projekte. Wie M. Foucault versteht auch Arendt das Handeln in innigem Bezug zur Macht, die schon auf der Ebene der Mikro-Interaktionen im Alltag generiert wird; d.h., dass die Macht sich nicht von einem einzigen Zentrum aus in die Gesellschaft deriviert. Genau wie A. Touraine und M. Crozier begreift Arendt den Akteur durch das Handeln selbst. Diese Autoren gehen von der Trennung von Handeln und System aus, und dadurch wird erreicht, dass der Handelnde nicht mehr als unmittelbares Produkt anonymen systemischer Strukturen konzeptualisiert wird. Das paradoxe Ergebnis dieser knappen soziologischen Rekapitulation scheint zu sein, dass nicht der Arendtsche Begriff des Sich-Verhaltens, sondern der des Handelns adäquater ist, um moderne Gesellschaften bzw. soziale Systeme zu untersuchen und zu verstehen!

Um diese Besprechung zu schließen, möchte ich hinzufügen, dass jeder, der sich in Zukunft mit dem „Gesellschaftlichen“ bei Arendt auseinandersetzt, unweigerlich das an Ideen reiche Buch von Pitkin zur Kenntnis nehmen muss: *The Attack of the Blob* ist sicherlich nicht das letzte Wort über das Thema, aber bisher doch das Wichtigste.

Katarzyna Leszczynska

Die Geschichte der Arendt-Rezeption in Polen

Die Geschichte der Arendt-Rezeption in Polen ist nicht nur eine rein akademische, was wohl den Wünschen dieser politischen Denkerin entsprechen würde, für die das Zwischenmenschliche nicht nur in der Theorie eine große Rolle gespielt hat. Ihre Reflexionen waren auch eine Quelle der Inspiration für diejenigen Polen, die an die Möglichkeit einer radikalen politischen Veränderung glaubten, und die politische Entwicklung in Polen spiegelte ihre Thesen wider; manchmal wurden ihre Postulate und mutigen Vorstellungen verwirklicht, manchmal aber fanden ihre Befürchtungen eine traurige Bestätigung.

Zum ersten Mal konnten die polnischen Leser Arendts Ideen durch Zeitschriften wie *Odra* oder *Znak* kennenlernen, die die Texte *History and Immortality* (1957) und *Martin Heidegger ist achtzig Jahre alt* (1969) veröffentlichten. Im Januar 1976 erschien in der katholischen Zeitschrift

Tygodnik Powszechny, die später mit engagierten Artikeln die Entstehung von *Solidarnosc* begleitete, eine Notiz über Arendts Tod. In einer kurzen Darstellung ihres Lebens und Werkes wurde sie u.a. als *Chronistin der Erschütterungen der Geschichte und des Wahnsinns des menschlichen Verstandes* bezeichnet. Von ihren Publikationen wurde an erster Stelle das Totalitarismus-Buch genannt. Von da an wurde sie immer mehr zum Bestandteil des polnischen intellektuellen Lebens. Indem ein direkter Verweis auf den Totalitarismus russischen Prägung und seine Begleiterscheinungen vermieden wurde, war es möglich, der breiteren Öffentlichkeit Arendts Gedanken über die Politik als Sphäre des menschlichen Handelns, die Gedankenlosigkeit als potentielle Quelle des Bösen und die Aufgabe des Denkens, Menschen zur Wahl ihres geistigen Profils zu bewegen, zugänglich zu machen. Die Übersetzung von Teilen aus Arendts Essay *Thinking* (*The New Yorker*, 1977), die sich unter

Katarzyna Leszczynska, 1969 geboren, Studium der Germanistik, promoviert gegenwärtig an der Graduate School for Social Research at the Institute of Philosophy and Sociology der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Ihr Thema handelt von den Hexenprozessen und dem Weiblichkeitsbild in der Ideologie des Dritten Reiches. Sie veröffentlichte einen Aufsatz über Rahel Varnhagen mit dem Titel: „Was machen Sie? Nichts. Ich lasse das Leben auf mich regnen“. *Das Leben im Text, oder ein Versuch, vor dem Ausgeschlossenensein zu fliehen*, in: *Res Publica Nowa*, 9/1997.

anderem mit eben diese Themen befassten, erschien 1981 in der Zeitschrift der katholischen Intelligenz *Znak*, begleitet von einem Kommentar der Übersetzerin Hanna Buczynska-Garewicz, die bereits 1979 eine größere Besprechung dieses Textes veröffentlicht hatte.¹

Den nächsten Schritt machte die bedeutende Literaturzeitschrift *Literatura na swiecie*², die 1982 – also nach Einführung des Kriegszustandes in Polen am 13. Dezember 1981 – in einer Ausgabe zum Thema Judentum Auszüge aus *Die verborgene Tradition* veröffentlichte. Übersetzt wurden auch Stellen aus dem Buch *New York Jew* von Alfred Kazin, der über Arendts Glauben an die Politik als Sphäre des Denkens, der Sinnhaftigkeit und des Handelns und über ihre Analyse des Totalitarismus schrieb. Ein Jahr später erschienen auch Auszüge aus *Eichmann in Jerusalem*³ und 1985 die Arendt gewidmete Ausgabe von *Literatura na swiecie* (1985, Nr. 6). Die dort veröffentlichten Essays konfrontierten die Leser mit Fragen wie die nach der Verantwortung des Einzelnen für Verbrechen des Systems, der *Herrschaft des Niemand*s und definierten die menschliche Gemeinschaft, die Kommunikation und das Bewusstsein der Existenz anderer als

1 H. Buczynska-Garewicz, *Rozwazania nad esejem Hannah Arendt* (Erwägungen über ein Essay von Hannah Arendt), in: *Etyka*, Bd.17, 1979; H. Arendt, *Roztargnienie filozofa* (Die Zerstreuung des Philosophen) in: *Znak* 1981, Nr. 9; H. Buczynska-Garewicz, *O Hannie Arendt* (Über Hannah Arendt), in: *Znak* 1981, Nr. 9.

2 Eine auch heute wichtige Monatszeitschrift, die sich darum bemüht, den polnischen Lesern Neuerscheinungen der Weltliteratur, aber auch allgemeiner der Welt des Denkens vorzustellen.

3 Sie waren als Kommentar zu dem im selben Jahr in der Theaterzeitschrift *Dialog* (1983) veröffentlichten Stück von Kipphardt *Bruder Eichmann* gemeint und handelten vor allem von Eichmanns Leben und seinem Verhalten während seines Prozesses.

abstract

The History of Reception of Hannah Arendt in Poland

The history of reception of Arendt in Poland is not purely academic. Her reflections were an inspiration for Polish political thought and events in our country often illustrated her theses. Already in 1957 the magazine *Odra* had published the text *History and Immortality*, after that Polish readers got to know fragments of *Thinking*, in 1982 the magazine *Literatura na Swiecie* published parts from *Verborgene Tradition*. In 1985 the same magazine devoted her the whole issue, publishing her texts dealing with responsibility of the individual for crimes of system, comprehension of power and revolution. Arendt was an authority for many opposition agitators and thinkers. Her perception of civil disobedience movements, her understanding of democracy was widely discussed. With help of her definition of republicanism and liberalism there was an attempt *Solidarnosc* movements the events of 80's. The events of (1980-81) were seen as a realisation of her ideas, and demands of *Solidarnosc* from that period brought back her former conclusion. In 1987 the translation of *Eichmann in Jerusalem* appeared and many positive reviews. In 1988 independent publisher prepared Polish version of *The Origins of Totalitarianism*. Next translation appeared during early 90's and were inspired by Arendt discussion about connection between violence and justice. The following translations are being currently prepared *Human Condition*, but the name of Arendt is quoted more often in academic aula than publicly.

Christof Demczyk

Bedingung für die eigene Entwicklung. Sie interpretierten das Verstehen als die Form der Erkenntnis, mit deren Hilfe handelnde Menschen mit dem, was sie umgibt, zurechtkommen und damit auch, wenn nötig, kämpfen können. Während das Totalitarismus-Buch nie offiziell erscheinen konnte, ließ die Zensur solche Gedanken durchgehen wie, dass man mit dem Kampf gegen den Totalitarismus nicht so lange warten darf, bis man seine Mechanismen verstanden hat, oder dass die totalitäre Regierung trotz aller Anstrengungen nie instande sein wird, mit ihren ideologischen Lügen einen dauerhaften Ersatz für die Wahrheit zu schaffen. Wenn auch die polnische Regierung schon viel früher bereit war, den Totalitarismus im Allgemeinen zu verurteilen, und es in Polen nie einen richtigen Totalitarismus gegeben hat, so unterlag es doch keinem Zweifel, dass Arendts Protest gegen die als Macht verstandene Gewalt auch die polnischen Verhältnisse betraf. Ihre Texte gaben Hoffnung und zeigten den Menschen, dass die Politik nicht nur die Sphäre der Gewalt und des Schmutzes sein muss, sondern auch als

Reich der Freiheit empfunden werden kann. Ryszard Skarzynski, der in dieser Nummer die Philosophie Arendts darstellte, betonte, dass für sie Politik eine Versöhnung der Gegensätze beinhaltet, die dank des Versprechens und der Verzeihens zustande kommt. Hinreißend musste die Besprechung von Arendts Theorie der Revolution wirken, auch wenn Skarzynski selbst eine eher skeptische Haltung einnahm, indem er ihr eine Vernachlässigung der ökonomischen Faktoren vorwarf.

Faszinieren konnte die Analyse ihrer Gedanken über die aktive Teilnahme der Massen, die nicht passiv und fügsam, sondern an politischen Handeln interessiert sind, über die Suche nach dem Schutz der Menschen gegen die Propaganda, über die Notwendigkeit, eine öffentliche Sphäre zu bilden, die Denken und Urteilen ermöglicht und dazu beitragen kann, das Böse in unserer Welt zu vermindern. Es war fast unmöglich, diese Ausführungen nicht auf die aktuelle politische Situation zu beziehen. Die Gefährlichkeit dieser Gedanken für das System scheint auch die Zensur geahnt zu haben, so dass sie noch im Jahr 1986 verzweifelt

und eigentlich sinnlos in einen Text von Pawel Spiewak⁴ eingriff, weil jener die Schärfe dieses Textes nicht milderte. Es handelte sich um die Stelle, wo nach seinen Ausführungen über die Demokratie – verstanden als das allgemeine Recht zur Teilnahme am öffentlichen Leben –, über die Politik als Dialog und Überzeugungskunst und über politische Regeln als Ergebnis des gemeinschaftlichen Überlegens, als consensus, eine Passage über die Bewegungen des bürgerlichen Ungehorsams folgte, über die Revolution, die nicht die Freiheit von der Politik konstituiert, sondern umgekehrt die Freiheit, ich an der Politik zu beteiligen. Die Ansicht, dass die Politik sich nur dann in eine fatale Kraft verwandelt, über die niemand mehr herrscht, wenn sie den *Spezialisten* überlassen wird, musste wie eine Aufforderung zur Tat empfunden werden.

In derselben Nummer von *Znak* wurde Arendts Rede über Lessing veröffentlicht, die in dem Band *Men in Dark Times* erschienen war. Arendt schreibt dort u.a. über die Intensität der Beziehungen, zu der die Verfolgten und Versklavten fähig sind. Unter ihnen kann eine solche Wärme entstehen, eine Freundlichkeit und Freude darüber, dass man einfach lebt, zu denen Menschen unter normalen Umständen selten fähig sind.

Diese Gefühle in solcher Form und Intensität kommen nur in der Dunkelheit zum Vorschein. Die Menschlichkeit der Versklavten und Erniedrigten hat aber noch nie die Stunde der Befreiung überdauert, weil nicht Leiden und Trauer, sondern Freude zum Dialog führt, in dem die Quelle des Vergnügens der andere Mensch ist. Die Wärme und die Brüderlichkeit der Paria führen zum Verlust der Realität, zur Entfremdung von der politischen Welt. Zu dieser Erkenntnis sollte man bald auch in Polen kommen. Die Klagen, die man noch heute hört, dass

4 P. Spiewak, *Hannah Arendt i zerwanie tradycji* (Hannah Arendt und Zerschneiden der Tradition), in: *Znak* 7/8, 1986.

zwischenmenschliche Beziehungen ihre Intensität verloren hätten, die Sehnsucht nach der Wärme und engeren Kontakten, bestätigen nicht nur den Zauber der *Menschlichkeit in finsternen Zeiten*, sondern auch die Schwierigkeit der Herausbildung und der Aufrechterhaltung einer Menschlichkeit in Friedenszeiten, die Arendt mit den Griechen *philantropia* nennt, weil sie die Bereitschaft bedeutet, die Welt mit anderen Menschen zu teilen, und die im Diskurs der unsentimentalen Freundschaft entsteht.

Mit diesen Problemen aber wurde Polen erst nach der ersten Euphorie der Freiheit konfrontiert. Damals, in der Zeit der Dunkelheit, war es wichtiger, über die Solidarität zwischen den Menschen zu sprechen, die stärker als jede Ideologie sein sollte, über das Ideal des denkenden Menschen, der unabhängig, ehrlich und mutig urteilen kann, und über die Wahrheit, die nur in der zwischenmenschlichen Sphäre entsteht, die veränderlich ist und nur dort existieren kann, wo sie durch einen Diskurs menschlich wird.

Arendts Denken begleitete polnische Intellektuelle in ihren Reflexionen über die Freiheit⁵ und über die *Solidarnosc*-Bewegung. Spiewak versuchte 1987 *Solidarnosc* mit Arendts Begriffen von Republikanismus und Liberalismus zu interpretieren.⁶ Deutlich war dabei sein Wunsch, diese Bewegung im Licht des Republikanismus zu sehen, weil man sie dann nicht als Resultat der Fehler der Partei, nicht ausschließlich als Hilfe bei den wirtschaftlichen Reformen betrachten konnte, sondern weil sie als ein Streben nach der politischen Freiheit, als Schule der politischen Kultur im Sinne von

5 1987 ist in einem Untergrundverlag, mit dem Sitz irgendwo in Polen, ihr Essay *Was ist Freiheit* (in einem Essayband *Trzy głosy o wolności* (Drei Stimmen über die Freiheit) zusammen mit den Texten von R. Aron und I. Berlin) erschienen.

6 P. Spiewak, *Alexis de Tocqueville i Hannah Arendt o „Solidarnosci“*, in: *Res Publica* 5/1987.

Arendt erschien: „Die Kraft der Gewerkschaft entwuchs nicht so sehr den negativen Gefühlen, einer kritischen Stellung, nicht dem Misstrauen oder Hass, sondern vor allem dem Wunsch der Bürger, von anderen gesehen, geachtet und anerkannt zu werden, dem Wunsch, die Anonymität der Masse und das Versteck des Privaten zu verlassen, den anderen entgegenzutreten und sich dabei selbst zu zeigen.(...) Sie wurde zu einer Kraft, die die Gesellschaft politisierte und den Raum für eine politische Debatte schuf.“⁷

Auch Karol Sauerland betonte in seinem Kommentar zu Arendts Essay über Ungarn⁸ die republikanische Konzeption der Revolution. Er versuchte damit, die polnischen Ereignisse der Jahre 1980–81 zu charakterisieren und hob besonders diejenigen von Arendts Bemerkungen zu der geglückten amerikanischen Revolution hervor, die von der Notwendigkeit der vollständigen revolutionären Machtübernahme, der Rolle der Räte und der Wichtigkeit der Ausarbeitung einer neuen Verfassung handelten. Diese Ausführungen wurden noch von seinem kurzen, in derselben Zeitschrift unter einem Decknamen *Redaktor* publizierten Text bekräftigt, in dem er schrieb: „Schade, dass Hannah Arendt nicht Zeugin der

7 ebenda, S. 86-87. – Alle hier zitierten polnischen Texte wurden von mir übersetzt.

8 Sowohl die polnische Übersetzung des Essays über die ungarische Revolution (von dem Germanisten Andrzej Kopacki unter dem Decknamen Michal Wander verfasst) als auch K. Sauerlands Essay *Hannah Arendt – dwa pojęcia rewolucji* (Hannah Arendt – zwei Begriffe der Revolution) (eine etwas andere Fassung war früher in einer anderen Untergrundzeitschrift abgedruckt: *Wolność a konieczność. Dwa typy rewolucji* (Freiheit und Notwendigkeit. Zwei Typen der Revolution), in: *Czas*, 8-9, 1987) sind in der Untergrundzeitschrift *Europa*, 2 (4) 1988, S. 48-56 erschienen. Sauerlands Text wurde mit einer Erklärung versehen, dass er ohne Kenntnis und Erlaubnis des Autors veröffentlicht wurde.

polnischen Ereignisse aus den Jahren 1980-81 sein konnte. Sie würde wahrscheinlich zu dem Schluss gelangen, dass erst hier eine richtige Revolution zustande gekommen ist, deren Merkmal – nach ihr – die Idee der Freiheit und Erneuerung ist. *Solidarnosc* würde sie vermutlich als eine spezifische Verwirklichung der Räte-Idee interpretieren. Besonders interessant müsste ihr das Funktionieren der *Solidarnosc*-Strukturen in den Regionen erscheinen. Diese Organisation ermöglichte nicht nur horizontale Strukturen in der Bewegung, sondern auch eine lokale Demokratie und ein Denken in Kategorien einer Quasi-Föderation. Dieses einzigartige System der parteilosen Demokratie dauerte in Polen nicht einige Tage wie in Ungarn, sondern 16 Monate lang.⁹

Diese Identitätssuche der polnischen Opposition war begleitet von einer ständigen Beschäftigung mit Arendts Reflexionen über den Totalitarismus. Schon 1984 wurde in Untergrundverlagen der erste Teil ihres Totalitarismus-Buchs unter dem Titel *Zrategorien etaryzmu*¹⁰ gedruckt. Die Polen konnten sich ebenfalls unabhängig vom offiziellen Buchmarkt mit ihren Reflexionen über totalitäre Propaganda¹¹ und über Freiheit und Revolution¹² auseinandersetzen und hatten 1989 wieder dank eines vom Staat unabhängigen Verlages die Möglichkeit, die erste vollständige Ausgabe von *The Origins of Totalitarianism* in die Hand zu nehmen. Weil Arendts Denken vor dem Hintergrund der aktuellen Ereignisse in

9 Redaktor, *Hannah Arendt o „pierestrojce“ i „Solidarnosci“*, in: *Europa 2* (4) 1988, S. 46-47.

10 H. Arendt, *Zródla totalitaryzmu* (Quellen des Totalitarismus), *Zbżizenia*, 1984 - der Name des Übersetzers wurde nicht genannt.

11 *Propaganda totalitarna*, CDN, 1986.

12 *Wladza rewolucyjna i jej wrogowie* (Über die revolutionäre Macht und ihre Feinde), in: *Plus* 1986.

Polen rezipiert wurde, stand im Unterschied zu Deutschland, wo vor allem der erste Teil des Totalitarismus-Buchs über den Antisemitismus gelesen wurde, der dritte Teil *Totale Herrschaft* im Zentrum der Aufmerksamkeit.¹³ Mit Hilfe von Arendts Analyse des Totalitarismus suchte man nach einer Erklärung für die aus dem Alltag im sozialistischen Polen nur zu bekannten Phänomene und nach einer Alternative zu den von ihr beschriebenen Formen der Versklavung. Im Sinne von Arendt lässt sich die Entstehung der Selbsthilfekomitees (KOR)¹⁴ und später die Gründung von *Solidarnosc* als die Gründung einer *Gegengesellschaft* außerhalb der offiziellen Strukturen definieren, die das Gefühl des Ausgeliefertseins als eines der bedrückendsten Gefühle in der Zeit der Dunkelheit und des Schweigens minderte und das Sprechen ermöglichte.

Arendts Ausführungen zur Gewalt der totalitären Macht, das Gedächtnis und die Manipulationen mit dem Geschichtsbewusstsein bildeten für diejenige Polen eine Ermutigung und Bestätigung, die hartnäckig darum kämpften, alle Verbrecher des Systems öffentlich bekannt zu

13 Mehr dazu: K. Sauerland, *Hannah Arendt in polnischer Wahrnehmung*, in: *Treue als Zeichen der Wahrheit. Hannah Arendt: Werk und Wirkung*, hg. von Alte Synagoge, Essen 1997, S. 139-150.

14 Original: Jacek Kuron, einer der bekanntesten polnischen Oppositionellen, vertritt in seinem Buch *Gwiezdny czas* (Sternenzeit) (London 1991) über Diskussionen in KOR-Kreisen folgende These: „Im Laufe der Selbstorganisation wird der Totalitarismus in Polen überwunden. Wenn nämlich sich die Menschen selbst organisieren, unabhängig vom Staat – also außerhalb seines Monopols - beschränken sie auf diese Weise das totalitäre System, sein Monopol auf die Organisation.“ S. 25. KOR war für ihn das Beispiel einer solchen gesellschaftlichen, demokratischen Bewegung, die keine formalisierte Zentralisierung erfordert. In diesen Diskussionen in den 70er Jahren war auch der Name Arendt ein Begriff.

machen, und die nach Möglichkeiten suchten, über das Schicksal der Verschwundenen zu berichten. Dem Geist ihrer Philosophie scheinen die Postulate zu erwachsen, die die Untergrundorganisationen nach der Einführung des Kriegsrechts an die Gesellschaft richteten und die wie eine Art Katechismus wirkten: Ihr sollt alle Informationen über die Verbrechen der Regierung sammeln und dokumentieren, um sie vor dem Vergessen zu schützen; diejenigen, die ihre Anstellungen aus politischen Gründen verloren haben, sollen unterstützt werden, damit sie die Sorge um ihre Familie nicht darin hindert, im Einklang mit ihrem Gewissen zu handeln; gründet Selbsthilfekassen; vervielfältigt Flugblätter und bringt schwer zugängliche Bücher in Umlauf; pflegt keine Kontakte zu Denunzianten; gebt öffentlich eure Parteibücher zurück, falls ihr sie noch besitzt.

Zwei Jahre zuvor, 1987, hatten die Polen zum ersten Mal ein offiziell gedrucktes Buch von Arendt in die Hand nehmen können: *Eichmann in Jerusalem* wurde auf Polnisch veröffentlicht. Es wurde mehrfach rezensiert, und 1988 erschien die zweite Auflage. Das Buch wurde sehr positiv, beinahe begeistert begrüßt. Die Kritiker hoben hervor, dass hier die *Banalität des Bösen* in grundsätzlicher Weise analysiert werde und als diejenige Form des Bösen, die mit den Totalitarismen des 20. Jahrhunderts entstanden sei. In den Besprechungen lassen sich einige gemeinsame Schwerpunkte finden. Man betonte die versklavende und tötende Macht der Bürokratie, die schon von Kafka diagnostiziert wurde¹⁵, die Entmenschlichung des Menschen unter der *Herrschaft des Niemand*, die das Wesen aller Bürokratie und das Paradox ist, mit dem wir bei Gefahr der Selbsterstörung

15 K. Sauerland, *Ksiazka Hanny Arendt o Eichmannie*, in: *Literatura na swiecie* 1988, Nr. 11, S. 376.

fertig werden müssen : „Wie lässt sich unsere offensichtliche Ohnmacht mit dem Bewusstsein versöhnen, dass die Rettung nur von uns abhängt?“¹⁶

Bei der Lektüre aller Rezensionen ergeben sich zwei wichtige Gedanken. Erstens: Eine der Ursachen der Banalität des Bösen liegt in der Auflösung des Verantwortungsgefühls und der Urteilskraft des Einzelnen in der bürokratisierten Welt sowie in der fehlenden Anerkennung des Pluralismus im menschlichen Leben. Zweitens betonten alle Kritiker, dass Arendts Arbeit auf ähnliche Gefahren in unserer Gegenwart hinweist und das Geschehene nicht als einmalig und unwiederholbar klassifizieren lässt. Krzysztof Koka fühlte sich bei der Lektüre an die Erzählung *Deutsches Requiem* von Borges erinnert, in der ein Nazi-Verbrecher vor seiner Hinrichtung bekennt, dass seine Partei zwar verloren habe, weil sie zu idealistisch war, aber seine Art über die Menschen und die Welt zu denken nicht untergehen werde, weil eine einmal formulierte Idee nie spurlos verschwinde.

Die nächsten Jahre brachten eine ganze Reihe von Übersetzungen. 1989 erschien in Buchform die Übersetzung von *Thinking, 1991 On Revolution*, 1994 *Between Past and Future*, 1996 *Willing and 1998 On Violence*. Zur Zeit werden die polnische Übersetzung von *The Human Condition* und eine Essaysammlung mit Texten von den 30er Jahren bis zu ihrem Tod vorbereitet. Arbeiten, die in der Umbruchzeit und den ersten Jahren der Freiheit Arendt gewidmet waren, beschäftigten sich mit ihrem Verständnis der Arbeit¹⁷ und ihrer Idee des Staatswesens, in dem Politik als menschenwürdiges Handeln empfunden wird.¹⁸

16 M. Szpakowska, *Brak wyobrazni* (Das Fehlen der Vorstellungskraft), in: *Twórczość* 8, 1988, S. 97.

17 F. Ociepka, *Banalność człowieka?* (Die Banalität des Menschen?), in: *Nowe książki* 5, 1988.

Der Name Hannah Arendt verschwindet jedoch allmählich aus den öffentlichen, politischen Diskussionen. Ihr Werk ist gegenwärtig weniger als lebendiger Kommentar zu den politischen Entwicklungen von Interesse, als eher als Gegenstand wissenschaftlicher Forschungen. So wurden in den letzten Jahren viele Magisterarbeiten über Arendt geschrieben. Ihr Platz ist nicht mehr der illegaler Seminare, sondern sie wurde zur Klassikerin des Denkens über den Totalitarismus, und die Kenntnis ihrer Texte gehört heute zur guten philosophischen und soziologischen Ausbildung.

1997 trat Hannah Arendt noch einmal ins Zentrum polnischer politischer Diskussionen. In *Gazeta Wyborcza*¹⁹ erschien die Übersetzung ihres Essays *Personal Responsibility under Dictatorship*. In der selben Zeitung wurde über die Spionageaffäre von Oleksy²⁰ und den Streit um die Verfassung²¹ berichtet und ein Aufruf der Bischöfe zur Verteidigung der *Invocatio dei* im neuen Verfassungstext veröffentlicht. Arendts Text bildete eine gewisse Einheit mit den zitierten Worten der

18 Tischner, *Spór o istotę pracy* (Ein Streit um das Wesen der Arbeit), in: *Archiwum Historii Filozofii i Myśli Społecznej*, t. 34, 1989.

19 N. Gladziuk, *Tysiąc oczu polis* (Tausend Augen der Polis), *Teksty* Drugie 1991.

20 Das ist die wichtigste Tageszeitung in Polen, die vor den ersten demokratischen Wahlen in Polen entstanden ist und zuerst nicht offiziell erschien. Ihr Chefredakteur, Adam Michnik, gehörte zu den engagiertesten polnischen Oppositionellen.

21 Ehemaliger Ministerpräsident, Mitglied der PZPR und des alten kommunistischen Regimes, der der Zusammenarbeit mit dem russischen Sicherheitsdienst angeklagt wurde, auf seinen Posten unter dem Druck der öffentlichen Meinung verzichtet hat, aber dafür sofort zu dem Vorsitzenden der postkommunistischen Partei gewählt wurde.

stellvertretenden Vorsitzenden der postkommunistischen Partei SDRP, Sierakowska, und mit einem Kommentar von Michnik. Sierakowska beklagte sich, dass alle von ihrer Partei ständig Entschuldigungen fordern, wobei sie sich doch schon entschuldigt hätten und nicht beabsichtigten, Leute zu beleidigen, die Polen nach dem Krieg wiederaufgebaut hatten. Michnik schrieb über das Tribunal des Gewissens, die Verantwortung für die Beteiligung an der Diktatur und die Notwendigkeit des Verständnisses für den Schmerz der Opfer. In Arendts Essay konnten die polnischen Leser erneut Sätze über die persönliche Verantwortung, die Schuld an der Passivität und den Verzicht auf selbständiges Denken lesen.

Vor dem Hintergrund der politischen Ereignissen in dem seit acht Jahren freien Polen bestätigten diese drei Stimmen nicht nur, was viele andere auch sagen, dass die Polen ihre Chancen bei der Machtübernahme verspielt oder nicht vollkommen ausgenutzt hätten, und dass der zweite Teil der Arendtschen Revolution – die Machtkonstituierung und Verfassungsgebung – nicht richtig verwirklicht worden sei. Hier wird auch sichtbar, dass sich eine gewisse Denkweise, die Stimme der denkenden, politischen Menschen, in der Polyphonie der Demokratie verwurzelt hatte. Hannah Arendt wollte keine Utopie schaffen, sie hatte nie behauptet, dass sie die Lösung der Weltprobleme kenne und die Menschen in ein Paradies führen könne. Sie selbst hat in Bezug auf ihren Rätegedanken geäußert: „Wenn Sie mich fragen, welche Aussichten er hat, realisiert zu werden, dann muss ich ihnen sagen: sehr geringe, wenn überhaupt irgendwelche. Immerhin – vielleicht doch im Zuge der nächsten Revolution.“²²

Die polnische Demokratie ist das Ergebnis einer gewaltlosen Revolution. Sie belegt nicht nur Arendts Auffassung,

22 Acht Jahre nach den ersten freien Wahlen war die Verfassung noch nicht verabschiedet!

dass Gewalt Macht vernichtet und Macht nicht durch Gewalt gebildet werden kann. Der Verzicht auf Gewalt hat im polnischen Fall auch zur Verwischung der Grenze zwischen Henkern und Opfern geführt und Diskussionen darüber entfacht, ob Vergeltung und Gewaltlosigkeit nicht zu weit getrieben wurden.²³ Diese Diskussionen werden fort dauern.

Es herrscht ein Gefühl der Ungerechtigkeit, das nicht so einfach aus der Welt geschafft werden kann, weil die angestrebte Gerechtigkeit vernachlässigt wurde und jetzt nur schwer verwirklicht werden kann. Denn einerseits lässt sich die schnelle Verwirklichung von Gerechtigkeit nicht von der Gewalt trennen, andererseits wird die Strafvollstreckung umso problematischer, je mehr Zeit seit

dem Verbrechen vergeht. Dennoch sollte man die Tatsache nicht unterschätzen, dass in Polen ein gewisser Grad an Freiheit erreicht wurde. Das wird das Unrecht der Vergangenheit nicht ungeschehen machen, doch der bewusste Umgang mit der Freiheit kann vielleicht wenigstens so feste Institutionen der Demokratie schaffen, dass sie nicht so einfach überschritten werden können. Das Geschehene darf nicht vergessen werden, weil uns nur die Erinnerung an individuelle Gesten und Entscheidungen uns die Welt in lebendigen Farben zeigt, uns vor dem Verlust der Wirklichkeit schützt, den Menschen Unsterblichkeit garantiert und die Verantwortung für unsere Taten bei uns belässt und nicht auf die unpersönliche Geschichte überträgt.

23 *Gespräche mit Hannah Arendt*, München 1976, S. 66.

24 Zum Beispiel ein Artikel von M. Król, *O przemocy* (Über die Gewalt), der in der Zeitschrift *Res Publica Nowa* zusammen mit Auszügen aus Arendts *On Violence* erschien; siehe in: *Res Publica Nowa*, 2-3 (113/4) 1998.

Zdzisław Krasnodebski

HANNAH ARENDT UND DER WANDEL DES BEGRIFFS DES POLITISCHEN IN POLEN

In ihrer kompetenten und ausführlichen Darstellung der Rezeption des Gedankenguts von Hannah Arendt in Polen zeigte Katarzyna Leszczyńska, dass die Zahl der Übersetzungen von Hannah Arendt nach 1989 deutlich gestiegen ist. Erst jetzt ist die Denkerin dem breiten Publikum zugänglich. Die bloße Anzahl der Übersetzungen täuscht jedoch. Jetzt haben die Ideen von Arendt – leider – viel weniger Einfluss und werden mit weniger Interesse rezipiert, als es in den achtziger Jahren der Fall war.

Dies hat mit einer tiefen Veränderung der politischen Sphäre und des Verständnisses des Politischen zu tun. In der *Solidarnosc*-Bewegung (samt ihrer Vorläufer und Vorboten) ging es um das Wiedergewinnen der öffentlich-politischen Sphäre, die vom totalitären Staat okkupiert war. Die *Solidarnosc* war ein Aufbegehren der Bürger gegen den Staat, der die Politik

verboten und die Bürger ihrer politischen Mündigkeit beraubt hatte. Man wollte wieder Bürger sein können, frei debattieren können, politische Repräsentanten – soweit möglich – frei wählen können und die politischen Entscheidungen beeinflussen. Es ging um – wie Winfried Thaa es richtig genannt hat – „die Wiedergeburt des Politischen“.¹ Zugleich war diese Bewegung eine Art Fortsetzung, eine Wiederbelebung der alten republikanischen Traditionen Polens. Nicht zufällig wurde damals das Programm einer *samorządnej Rzeczypospolitej* (d.h. einer sich selbst verwaltenden Republik) formuliert. Einigen Beobachtern von Außen, darunter z. B. Timothy Garton Ash, der in einem solchen Kontext gleichsam pflichtgemäß zitiert wird, ist an der *Solidarnosc*-Bewegung die Analogie zu der alten Tradition, nämlich *sejm* und *sejmiki*, Versammlungen von Adel und Kleinadel, in der polnisch-litauischen Adelsrepublik aufgefallen. Es ist eine verkannte, oft

Zdzisław Krasnodebski, geb. 1953. Studium der Soziologie und Philosophie in Warschau. 1976-91 Dozent für Soziologie an der Universität in Warschau. Seit 1995 Professor für die Kulturgeschichte Ost- und Ostmitteleuropas an der Universität Bremen. Wichtigste Veröffentlichungen: *Rozumienie ludzkiego zachowania* 1986, *Upadek idei postępu* 1991, *Postmodernistyczne rozterki kultury* 1996, *Max Weber* 1999, *Kulturelle Identität und sozialer Wandel in Osteuropa: das Beispiel Polen* (Mitherausgeber). Zahlreiche Aufsätze und Essays in Polnisch, Deutsch und Englisch. Ständige Zusammenarbeit mit der katholischen Monatszeitschrift *Znak*.

1 Winfried Thaa, *Die Wiedergeburt des Politischen. Zivilgesellschaft und Legitimationskonflikt in den Revolutionen von 1989*, Opladen 1996.